

# Lehrer in Zeiten der Bildungspanik

Beitrag von „Meike.“ vom 29. Oktober 2014 20:17

## Zitat von alias

Mir wäre es lieb, wenn hier über diese Studie diskutiert wird und nicht über Bildungskommunisten, Kuschelpädagogen oder Bildungspaniktum. Dazu gibt es ja bereits separate Threads.

Ja, das gestaltet sich schwierig, weil die Differenzierungsfähigkeit/willigkeit z.T. sehr stark vom eigenen Erleben abhängt. Ich fänd's auch schön, mal jenseits der Phrasen und sinnlosen Schuldzuweisungen diskutieren zu können.

Ich arbeite zum Beispiel an einer gut geführten Schule mit einem überwiegend kollegialen, motivierten Personal und überwiegend angenehmer Kundschaft. Es gibt Probleme, ja, aber es gibt auch genug Netzwerk zum Auffangen derselben. Die meisten Kollegen bewerten die Schule an sich sehr gut (wir evaluieren regelmäßig anonym), die Arbeitsbelastung aber trotzdem als ständig steigend. Der Krankenstand steigt auch.

Vor allem unter den jüngeren Kollegen. Die oft noch nicht mal mit voller Stelle anfangen, weil sie sich das gar nicht zutrauen. Von daher kann ich Trantors Vermutung eher nicht nachvollziehen, es läge am Alter/ unflexibler Haltung/nachlassendem Willen.

Ich denke, es ist mittlerweile einfach ein wesentlich komplexerer Job als in der 70igern, als man in der Klasse eben "machen konnte, was man wollte" und ältere Kollegen von Unterrichtsverpflichtungen um die 22 Stunden berichten. Die Arbeit ist anspruchsvoller geworden und hat sich im Umfang verdichtet. Und zwar extrem. Es lässt sich, glaube ich, auch nicht an einer einzigen Reform, politischen Richtung oder einer bestimmten Änderung festmachen, warum das so gekommen ist, dass der Job kaum noch mit den gesetzmäßigen Wochenstundenzahlen zu machen ist.

Es kam **jedes Jahr was Neues dazu**, immer "nur eine Kleinigkeit" - eine Anforderung, eine Pflichtfortbildung, eine unterrichtliche Verpflichtung, eine administrative Arbeit, eine neue Kompetenz, eine Förderungsmaßnahme, eine Form der Dokumentation - und inzwischen ist das eine Summe von Aufgaben und Kompetenzen, die locker *mehrere Jobs* beschreibt. Das kann zwar logischerweise nicht unendlich so weiter gehen, wird aber genau so lange weiter betrieben werden, bis das ganze System entweder vor die Wand fährt - oder die Menschen sich dem komplett verweigern. Diese Verweigerung kann auch auf verschiedene Wesen geschehen: entweder wird (wie zB ind en USA) eine massive Kluft zwischen Privatschulen und staatlichen Schulen klaffen, was Qualität und Ausstattung angeht - oder es wird so sein, dass die Krankenstände, Unterrichtsausfälle, und Kollegen in der inneren Emigration Deutschland

bildungsmäßig so weit zurück werfen werden, dass man begreift, dass Geld in die Hand genommen werden muss. Erhebliche Mengen an Geld. Für Zusatzpersonal, eine 110% Vertretungsreserve, die einfach da ist, so dass die Pflichtstundenzahl auch die Pflichtstundenzahl ist, Menschen, die die administrativen Aufgaben und die Aufgaben, die nicht Kerngeschäft sind, übernehmen, Schulpsychologen vor Ort, Schulassistenten für die Technik und für's 'Laminieren' 😊 - usw usf. Externe und zentrale Korrekturen standardisierter Tests könnten dem ganzen Korrekturwahn, der noch nicht mal aussagekräftig ist, ein Ende bereiten... Und ja, *Klassengröße hat etwas mit der Lehrergesundheit zu tun und Lehrergesundheit hast was mit der Unterrichtsqualität zu tun*, da kann Hattie erzählen was er will.

Ideal wäre, wenn keines der beiden Szenarien, die ich oben beschrieben habe, eintreten müsste um Wirkung zu erzielen, sondern wenn gut organisierte Lehrer mit einer Vorstellung von Solidarität und Prioritätensetzung durch gut organisierte Protest/Streikaktionen das gemeinsam erreichen könnten.

Leider lassen sich Lehrer im Schnitt sehr schlecht zu ernst zu ehrenden Protesten und gemeinsamen Aktionen bewegen. Lieber meckert man am Verband des anderen herum oder weist sich gegenseitig die Schuld zu, politisch oder otherwise. Das ist übrigens genau die Art und Weise, wie man ein Volk zum Klappe halten und mitmachen bekommt (divide et impera)...